

Predigt „In die Stille gehen und vergeben“ von Pfarrer Matthias Ruff  
Sonntag, 21.6.2020, Kirche Wettswil

Jesus spricht: Wenn du nun deine Opfertgabe zum Altar bringst und dort eingedenk wirst, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas wider dich habe, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder oder mit deiner Schwester und dann komm und opfere deine Gabe.

Matthäus 5,23-24

Liebe Gemeinde

Wir können nicht zu Gott kommen, solange wir im Unfrieden sind mit unseren Nächsten. Denn auch unsere Nächsten sind Gottes Kinder. Wir können nicht zuerst an Gott vorbei gehen, Gott missachten und danach zu Gott gehen und ihn um etwas bitten. Unserer Kinder, die uns manchmal nerven. Unsere Angehörigen, die uns zur Last fallen. Unser Nachbarn, die uns so stören. Unsere Vorgesetzten, die uns herab setzen. Sie alle sind Gottes Kinder. Wenn wir ihnen begegnen, dann begegnen wir Gott. Nichts weniger als Gott selbst.

Oh nein, das stimmt aber sicher nicht. Höre ich da eine Stimme in mir sagen. Dieser schreckliche Mensch mit seinen vielen Fehlern, der mich immer wieder so verletzt hat, dem ich eine lange Liste an Vorwürfen entgegenhalte, dieser Mensch soll Gott sein?

Nein, dieser Mensch, der mich derart aufregt, das ist mein Nächster, der sein Gott-Sein vergessen hat und nur als Persönlichkeit lebt. Denn Gott verletzt nicht, Gott ist pure Liebe. Wer einen anderen Menschen verletzt, beleidigt, erniedrigt, gefangen hält oder sogar erschießt, der handelt als rohe, selbstvergessene Persönlichkeit. Und nicht dem gemäss, wer er oder sie eigentlich ist. Selbstvergessen, hingegeben an all die Kräfte dieser gottlosen Welt. Die regiert wird von Hass und Empörung, Neid und Eifersucht, Intrigen und Gewalt. Wer immer vergisst, dass er oder sie ein Kind Gottes ist und sich in dieses Wirrwarr hinein begibt, der endet früher oder später damit, dass er seine Mitmenschen verletzt, Tiere misshandelt und die Umwelt vergiftet.

Momentan werden die Schlagzeilen von solchen Menschen beherrscht. Man könne meinen, dass die ganze Menschheit, wir alle zusammen vergessen haben, dass wir eigentlich Gottes Kinder sind.

Doch lasst uns einen Moment innehalten. Sobald wir beginnen, uns über all diese Schlagzeilen aufzuregen, unsere Köpfe zu schütteln, ungeduldig zu werden. Sobald die Vorwürfe an all die Gewalttäter beginnen, in unseren Gedanken und auf unserer Zunge aufzutauchen - müssen wir sogleich damit aufhören. Denn wer ist es denn, der sich so aufregt, sich nervt, sich ärgert. Wer ist es denn, der über andere urteilt, sie verurteilt und sich beklagt, wie schrecklich diese Welt und solche Menschen sind? Gott jedenfalls ist es nicht, der so reagiert. Gott ist pure Liebe, reines Licht. Wer sich da so aufregt, ist nicht Gott, sondern meine eigene Persönlichkeit, die sich aufmacht, selber in den Kampf zu ziehen. In denselben Kampf, über den sie sie sich so aufregt und sich ärgert. Dieser Ärger wirft mich sogleich mitten hinein in das Getümmel.

Gott ärgert sich nicht. Mensch, ärgere dich auch nicht. Du bist ein Kind Gottes! Du brauchst dich nicht zu ärgern.

Lasst uns immer wieder einen Moment innehalten. Die Zeitungen schliessen, Twitter und Instagram abschalten, das Handy beiseite legen. Wir dürfen unsere Schuhe anziehen und eine Jacke, vielleicht, und dann in die Natur hinaus gehen. Im Wald lässt es sich wunderbar beten. Weil die Bäume immer bei sich sind. Den Bäumen ist immer bewusst,

wer sie sind. Und in dieser Klarheit wird auch uns wieder bewusst, wer wir sind. Wir sind nicht die Persönlichkeit, die sich so schnell aufregt und sich verletzt fühlt. Wir sind Gottes Kinder, haben Anteil an unserem himmlischen Vater. An unserer himmlischen Mutter, die uns nährt, mit allem was wir brauchen. Wir sind geistige Wesen, wie Gott Geist ist. Wir sind Liebe, wie Gott Liebe ist. Wir sind Licht, wie Gott Licht ist. Unendlichkeit ist unser Zuhause, Ewigkeit unser Verweilen.

Und dort, in diesem wunderbaren, erhabenen Bewusstsein erkennen wir, dass alle Menschen mit uns dort vereint sind. Auch unsere Kinder. Auch unsere Angehörigen, unsere Nachbarn, alle zusammen sind wir die eine grosse Familie Gottes. Hier ist niemand näher bei Gott als sein Nächster, hier besitzt niemand noch etwas mehr Liebe, niemand hat noch etwas mehr Licht. Weil wir in Gott keine Liebe und kein Licht haben, sondern Liebe und Licht sind. Alle sind dieselbe Liebe. Die Liebe ist untrennbar. Wenn wir hier eine Unterscheidung mache, die Liebe aufteilen in mehr oder weniger, die Liebe beurteilen in richtig oder falsch, dann verlassen wir die Liebe selbst. Dann hat das, was wir mit ihr machen, nichts mehr mit Liebe zu tun. Sobald wir einen Menschen, ein Kind Gottes beurteilen, ihn nicht mehr als Liebe und Licht wahrnehme, sondern beginnen, seine Schattenseite, seine Fehler, seine Vergehen zu sehen, dann verlassen wir die Liebe und das Licht, wir verlassen Gott. Sobald sich dieses Bewusstsein unserer Einheit als Kinder Gottes, als Liebe und Licht Gottes auflöst und wir all dessen bewusst werden was uns trennt, verlassen wir Gott.

Natürlich wird dann alles lieblos und dunkel, wenn wir Gott verlassen.

Kein Wunder geraten wir dann immer mehr in ungute Verwicklungen und Verstrickungen hinein.

Und stehen dann wieder vor der Aufgabe, uns zu entwirren, einander wieder zu vergeben.

Einander vergeben bedeutet in diesem Sinn dann aber nicht, grossmütig zum Gegenüber zu sagen: ich vergebe dir, auch wenn du es nicht verdient hast. Ich vergebe dir, weil ich ein so grosses Herz habe. Und insgeheim wird dann doch eine Liste der Verfehlungen aufbewahrt, die bei Bedarf schnell wieder zur Hand ist. Wer hier so herablassend vergibt, das ist bloss die eigene Persönlichkeit.

Vergebung heisst vielmehr, die eigene Verletztheit wahrzunehmen. Und sich dann bewusst zu machen, dass diese Verletztheit nur eine Kränkung des Egos darstellt, eine Demütigung der Persönlichkeit. Unserer Persönlichkeit, die aber nicht unsere wahre Identität darstellt. Wenn wir dann still werden, innerlich alles loslassen, was wir nicht sind, treten wir wieder ein in das wunderbare Bewusstsein, dass wir in Wahrheit ein Kind Gottes sind, eins mit Gott, nichts anderes als Liebe und Licht sind, wie Gott selbst. Und sobald wir dies erkennen, sehen wir zugleich auch unser Gegenüber als dieselbe Liebe und dasselbe Licht an, das wir selber sind. Wir sind alle eins!

Dieses Bewusstsein zu erlangen, das bedeutet, einander wirklich zu vergeben, sich in Wahrheit auszusöhnen.

Das ist unsere echte Opfergabe! Das ist der wahre Altar! Und alles, was uns als Persönlichkeit so plagt und belastet, all diese Verletzungen und Fehler, Vorwürfe und Intrigen, alles löst sich in Asche, Rauch und Luft auf.

Helfe uns Gott, dass wir gerade in Auseinandersetzungen immer wieder zu dieser inneren Ruhe und Gottesverbindung zurück finden. Uns selbst und unser Gegenüber sehen als das was wir alle in Wahrheit sind: geliebte Kinder Gottes.

Amen